
23. Diözesanes Partnerschaftstreffen am 6. Mai 2006 in Rastatt

20 Jahre Peru-Partnerschaft
Wege suchen – Brücken schlagen – Hoffnung schenken.
In der Gemeinschaft des Glaubens –
als Kirche berufen zum Dienst an den Menschen.

Zeugnisse aus der Gruppenarbeit: „Meine Berufung für Partnerschaft. Was mich fasziniert und motiviert – bis heute!“

- Mich fasziniert die Möglichkeit, meinen Glauben und mein Leben mit Menschen eines anderen Landes, eines anderen Kontinentes, zu teilen und dabei immer mehr zu realisieren: Gott ist unser aller Vater, wir alle sind Geschwister in der Einen Welt – und diese Wahrheit weiterzugeben an andere!
- Die politische Bedeutung: Fragen der Menschenrechte, der Verschuldung und Entschuldung erhalten durch die Partnerschaft konkrete Bedeutung
- Mich faszinieren die Menschen, das Land, ihre Kultur, ihre Art zu glauben und wie das Evangelium trotz ihrer Armut seinen Sitz in ihrem Leben hat.
- Mich motiviert bis heute meine Neugier und mein vitales Interesse an Menschen – und dass ich in dieser Partnerschaft Christusnachfolge ganz konkret leben kann mit meiner Partnerschaftsfamilie (Spiritualität – Kommunikation – Solidarität).
- Gemeinsam im Glauben das Leben zu meistern. Teilen von Freud und Leid im gegenseitigen Geben und Nehmen. Mich motiviert der persönliche Kontakt und die Sprache der Herzen. „Damit alle eins seien.“
- Partnerschaft heißt für mich Hilfe und Vertrauen, Nächstenliebe und der Glaube an einen Gott, der alle verbindet.
- „Faszination Peru“: Menschen, die materiell gesehen nichts bzw. fast nichts besitzen und trotzdem eine Lebendigkeit und Offenheit sowie pure Lebensfreude „versprühen“, so dass alle davon angesteckt werden
- Politische Lobbyarbeit hier in Deutschland hilft, Strukturen und Lebensbedingungen in Peru zu verändern (Schuldenerlass).
- Das Gegenseitige Wissen, dass man füreinander betet. Gegenseitiges Erleben und Erzählen – ein starker Glaube seitens der Hermanos. Das Vorbild, das mir meine Hermanos im Vorleben der christlichen Nächstenliebe geben, großer Einsatz in Caritas und Katechese.
- Die Freundlichkeit und Herzlichkeit unserer Brüder und Schwestern -> Vorbild für uns.

- Die tiefe religiöse Überzeugung, die von Herzen kommende Dankbarkeit, die Freude, anderen Freude zu bereiten. Vom Wohlstand, den ich genießen darf, anderen abzugeben.
- Die Begegnung mit Menschen, die ihre Religiosität mit Begeisterung und so offen leben und den Fremden mit solcher Selbstverständlichkeit und Gastlichkeit aufnehmen, die positive Lebenseinstellung. Das motiviert mich, die Beziehung zu der Kirche weiter zu pflegen – auch im Ruhestand.
- Wie weltumspannend unser Glaube ist und uns andere Werte und Wirklichkeiten eröffnet.
- Das „Projekt“ Partnerschaft hat mich interessiert, weil es auf mehreren Säulen aufgebaut ist, aber erst durch den Bericht von Mitgliedern der Perugruppe über ihre Reise wurde ich motiviert. Durch den Besuch von unseren peruanischen Freunden bekam dann die Partnerschaft ein Gesicht. Ich bin fasziniert von ihrem lebendigen Glauben und von ihrer Herzlichkeit. Es lohnt sich in der Perugruppe mitzuarbeiten – über den Kirchturm hinauszublicken. Das gegenseitige Beschenken, z.B. die Gelassenheit zu lernen, wie sie den Glauben zu leben.
- Basierend auf meinem christlichen Glauben fand ich bei der Arbeit in der Partnerschaft die Möglichkeit, wenn auch kleinen Rahmen, etwas gegen die Not in der 3. Welt zu tun. Hilfreich für die Gruppe sind meine Spanischkenntnisse, die ich mit Freude einbringe und alle E-Mails schreiben darf. Das Land, die Menschen und deren tiefer Glaube motivieren mich derart, dass ich sobald wie möglich einen 2. Besuch anstrebe. Es entstanden beim letzten Mal wunderbare Freundschaften. Mit meiner Gitarre und Sangesfreude bringe ich in meiner Gemeinde vielen Menschen die peruanischen Kirchenlieder bei, die ich dort in 14 Messen gelernt habe.
- Die Selbstlosigkeit der peruanischen Freunde, die trotz Naturkatastrophen, Krankheiten und Armut sich nie beklagen und immer ihre Berufung in den Mittelpunkt stellen und nie nur um Unterstützung bitten.
- Motivierend ist nicht etwa die Haltung der Gemeinde bzw. Partnerschaft, sondern die Tatsache, dass – trotz so weiter, beschwerlicher Entfernung – die Briefe und wenigen Besucher sehr, sehr herzlich und ermunternd sind.
- Vor allem die Besuche unserer peruanischen Freunde, ihre Lebendigkeit, ihre Mentalität, ihre Aufgeschlossenheit. Nicht nur eine „abstrakte Partnerschaft“ haben, sondern Gesichter dazu, die Freunde geworden sind. Erlebt man, wie die Peruaner unser Land sehen, kann man selbst mit anderen Augen darauf blicken.
- Mich fasziniert die Nähe der Partnerschaft zu dem zentralen Anliegen des Evangeliums von Jesus Christus – dem Gebot der Nächstenliebe.
- Ausgehend vom „Ich“ zum „Du“ zum „Wir“. Was ist mir wichtig – was tut gut? Was ist anderen wichtig – was ist gut? Grenzenlos – was verbindet, was kann verbinden?
- Austausch mit Menschen aus einem Kulturkreis, den ich gerne kennen lerne.
- Der tiefe Glaube, den die peruanischen Partner bei Begegnungen gezeigt haben.
- Fröhlichkeit und Ideenreichtum in der deutschen Gruppe.